

eine riet zu, die andre ab. Endlich schlug eine vor: Du solltest es versuchen! Was man nicht versucht hat, das kann man nicht beurteilen. Vielleicht ist es viel pläsierlicher, als man glaubt!...

Der Vetter im Schützengraben bekam Hochzeitsurlaub, das kleine feine neue Heim wurde eingerichtet. Die Familie war wohlhabend genug, eine große Hochzeit geben zu können, die in einem bekannten Kurhotel gefeiert wurde, wo das junge Paar seine Flitterwochen mit Skilaufen und Schlittensfahrten verbringen sollte. Die Braut hatte eine Bedingung gestellt, von der ihr Mann nichts wußte: sie verlangte, daß ihre beiden besten Freundinnen im gleichen Hotel übernachten sollten. Sie wagte nicht, in dem großen Haus ganz allein „mit dem fremden Mann“ zu sein, wie es in gewissen Romanen heißt. Man tanzte nach Herzenslust und nahm dann Abschied. Alle Lichter wurden gelöscht.

Eine Stunde später wird heftig an die Tür geklopft, wo die besten Freundinnen noch wachliegen und wispern und flüstern: Macht auf, ich will 'rein, ich will 'rein!

Die kleine Braut war dem Vettermann davongerannt „for good and ever“, wie der Engländer sagt.

„Niemals im Leben“ ließ sie sich zurückschleppen! Nach einer Weile tauchte der Ehemann auf, und es kam zu schlimmen Szenen, aber es half nichts. Der kleinen Frau war alles egal, der heraufbeschworene Skandal, daraus entstehende Familienunannehmlichkeiten; allen Vorstellungen des Mannes gegenüber blieb sie taub. Er konnte gefälligst nach seinem Schützengraben zurückreisen, so hatte sie sich das Verheiratetsein nicht vorgestellt, und sie verlangte auf der Stelle Scheidung.

Die erlangte sie auch und wurde später überirdisch glücklich mit einem andern Mann, der sich besser auf Frauenpsyche verstand.

Ich frage, ob irgendwelche Form von „Aufklärung“ in einem solchen Falle hätte nützen können? Wenn ein Mensch sich einer Operation unterwerfen und aus diesem An-

laß chloroformiert werden soll, so pflegt er Angst zu haben — nicht vor dem Messer, sondern vor der Narkose, dem geheimnisvollen Zumstillstandbringen aller Funktionen, diesem Zustande zwischen Leben und Tod, zwischen Schlaf und Wachen, zwischen Traum und Wirklichkeit. Alle, die Narkosen durchgemacht, erzählen von ihren Erfahrungen und Empfindungen. Der eine nennt das Chloroformiertwerden das Wunder aller Wunder, der andre spricht von der Qual aller Qualen. Der Betreffende läßt sich alles mitteilen, und wenn seine Stunde kommt, erweist es sich, daß er es sich „so“ niemals gedacht hätte.

Nein, nicht darin liegt das bestialisch Blitzverkehrte der Erziehung, sondern darin, daß dieselben Eltern, die sich zu Hause bei allen möglichen Gelegenheiten in kleinen Zänkereien und — sagen wir es doch geradeaus — kleinen Lügen mit- und voreinander ergehen, ihre Mädchen in dem Glauben aufwachsen lassen, daß die Ehe etwas Heiliges, Unverletzliches, Ewiges sei. Es gibt Mütter, die ihren Töchtern ihr eigenes Unglück anvertrauen — wenn der Mann trinkt, spielt, brutal ist, ja, sogar wenn er sie betrügt. Aber wo ist die Mutter, die zu ihrer Tochter sagt: Unter tausend (oder mehr noch) gibt es nur eine glückliche Ehe. Bedenke, wie gering die Chancen für jede Frau sind, wenn sie sich bindet! Und wo ist die Mutter, die zu ihrer Tochter sagt: Es ist nicht genug, daß du und der junge Mann einander gern habt. Ihr wißt nicht, ob die Hand der Natur euch füreinander geschaffen, denn das zeigt sich erst, wenn ihr eine Weile miteinander verheiratet seid! Und wo ist die Mutter, die zu ihrem Kinde spricht: Verheirate dich, erprobe es! Aber erweist es sich als Fehlgriff, so löst um Gottes willen eure Ehe, ehe ihr euch gegenseitig das Dasein vergiftet habt! Und wo finden sich Eltern, die den Standpunkt einnehmen: Unsere Tochter darf sich nicht verheiraten, ehe sie nicht ein Handwerk erlernt oder sich in irgendeinem Beruf als so tüchtig gezeigt, daß sie im Falle einer Scheidung sich und ihre Kinder ernähren könnte.